

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X M. V. X.

Samstag, den 29. Juni 1895

Abonnementspreis:		Druck und Expedition der katholischen Druckerei Reichengasse, Nr. 13		Einrückungsgebühr:	
Für die Schweiz	Jährlich . . . Fr. 6 80	Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg		Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Cts.
Postunion	Halbjährlich . . . " 3 40			Für die Schweiz	20 "
	Vierteljährlich . . . " 2 50			Für das Ausland	25 "
	Jährlich " 8 —			Reklamen	50 "

Aus der Bundesversammlung.

Nachdem der Bundesrat bereits in der außerordentlichen Frühjahrssession das Eintreten auf das eidgenössische Bankgesetz beschlossen, trat er vergangene Woche in die Einzelberatung des Gesetzes ein. Während die beiden ersten Artikel ohne viel Redens angenommen wurden, entspann sich über den dritten Artikel eine längere Diskussion bezüglich der Beteiligung des Privatkapitals. Art. 3 lautet: „Das Grundkapital der Bundesbank wird auf 25 Millionen festgesetzt. Die Bundesversammlung kann dasselbe auf 50 Millionen erhöhen, die Kantone haben Anspruch auf zwei Fünftel dieses Grundkapitals und zwar jeder Kanton auf mindestens 10 Anteilscheine und jeder Halbkanton auf 5. Das Grundkapital ist eingeteilt in Anteilscheine von 10,000 Fr. Im übrigen erfolgt die Zuteilung des Anteils der Kantone nach Maßgabe ihrer Bevölkerungsziffer. Die Kantone können nicht zur Uebernahme von Anteilscheinen verhalten werden.“ Der Rest der auf die Bevölkerung der Kantone verteilt wird beträgt 7,800,000 Fr. Es trifft auf den Kopf der Bevölkerung hievon noch rund 2 Fr. 50 Rp. Die Anteilscheine haben besonderen rechtlichen Charakter, sie sind nicht Aktien und nicht Obligationen. Sie lauten auf den Namen des Bundes oder der Kantone, können aber mit Zustimmung des Bundesrates auf kantonale Verwaltungen (Gemeinden) und öffentliche Fonds, nie aber auf Private übertragen werden. Die Inhaber der Anteilscheine haften verhältnismäßig für allfällige Verluste der Bank bis zum Betrag des betreffenden Anteils am Grundkapital. Sie haben das Recht auf einen $3\frac{1}{2}\%$ igen Zins. Reicht der Jahresgewinn nicht aus, um einen solchen Zins zu verzinsen, so muß der Bund aus der Bankreserve, eventuell aus eigenen Mitteln das fehlende zufügen. Dagegen gewähren die Anteilscheine kein Recht zur Mitwirkung bei der Verwaltung der Bank. Allerdings ist den Kantonen dieses Recht der Mitwirkung vorbehalten, aber nicht auf Grundlage ihrer Beteiligung am Grundkapital, vielmehr Kraft ihrer Anteilsberechtigung am Reingewinn. Kein Kanton ist verpflichtet, sich bei der Beschaffung des Grundkapitals zu beteiligen. Voraussetzlich werden aber die Kantone diese Gelegenheit, ihre Gelder sicher und zu angemessener Verzinsung anzulegen, sich nicht entgehen lassen.

Wenn ein Kanton auch nicht direkt beteiligt sein will, so hat er doch die Möglichkeit, die Anteilscheine auf kantonale Verwaltungen und öffentliche Fonds zu übertragen. Allerdings sind diese Papiere, weil nicht auf Private übertragbar, nicht leicht veräußlich, aber bei den heutigen Geldverhältnissen ist ein sicherer Zins von $3\frac{1}{2}\%$ doch ernehmbar.

Welches waren nun die Haupteinwände die gegen die Artikel ins Feld geführt wurden, wo es sich um die Beteiligung des Privatkapitals handelt? Die Beteiligung des Privatkapitals hat keine Vorteile, aber alle Nachteile einer Privatbank. Nennen wir zuerst die Generalversammlung, deren Kompetenzen wohl beschränkt wären, die aber immerhin eine ständige Einrichtung der Bundesbank wäre. Die Anteilscheine der Bank würden Spekulationspapiere werden; in der Verwaltung und in der Leitung der Bank werden sich gleichzeitig Privatinteressen geltend machen. Die Beteiligung des Privatkapitals hat auch die Ueberlassung eines Teiles des Reingewinnes des Notenmonopols an Private zur Folge, wozu keine Berechtigung vorliegt. In der Schweiz gilt sonst immer die Parole, wir müssen drei Elemente treu zusammenwirken um etwas Rechtes zu erreichen, Bund, Kantone und Private. Es ist das alles schön und recht; trifft das nun bei der Beteiligung des Privatkapitals zu? Keineswegs, sagt man. Nach den Verhältnissen, die bei der deutschen Reichsbank herrschen, würden höchstens 500 Personen bei uns Anteilhaber der Staatsbank sein. Was hat diese Zahl zu bedeuten gegenüber dem ganzen Schweizervolke? Nicht weniger schwerwiegende Gründe wurden vorgebracht zu Gunsten der Beteiligung des Privatkapitals. Die Beteiligung des Privatkapitals wurde vorgeschlagen, weil die Trennung zwischen Bank und Staatskredit, zwischen Bank und Staatsverwaltung naturgemäß eintrete. Auf den Einwurf, daß sich Privatinteressen geltend machen, und daß das Privatkapital hohe Dividenden wolle, wurde erwidert: „nach unsern Vorschlägen hat es zur Festsetzung der Dividende keine entscheidende Stimme. Auf 31 Verwaltungsräte verlangen wir nur 10, der Staat verfügt also immer noch über eine Mehrheit von zwei Dritteln. Die Kantone werden bei der Bundesbank auch möglichst hohen Reingewinn haben. Gerade das Privatkapital könnte dem entgegengetreten und die Wahrung der Interessen der Handelswelt übernehmen. Geschieht dies nicht, so wird die Bank ein Institut, das einen möglichst großen Reingewinn erzielen soll, denn ist der Zweck von vornherein verfehlt?“ lange wurde gesprochen und gekämpft; schließlich wurde mit 84 gegen 27 Stimmen Ausschluß des Privatkapitals bei der Bundesbank beschlossen. Der Art. 3 wurde nach dem Kommissionsantrag angenommen. So wurde denn im Grundsatz festgesetzt:

1. Das Privatkapital ist von der Mitwirkung bei der Bundesbank absolut ausgeschlossen. Den Kantonen wird eine Beteiligung bis zu $\frac{2}{5}$, also 10 Millionen gewährt;
2. Der Bund haftet für alle Verbindlichkeiten der Bank, soweit das Grundkapital nicht ausreicht;
3. Der Gewinn fällt zu $\frac{3}{4}$ den Kantonen und zu $\frac{1}{4}$ dem Bunde zu;
4. Den Kantonen wird eine ent-

sprechende Vertretung in der Bankverwaltung zugesichert.

Der Art. 4 lautet: „Der Bund haftet für alle Verbindlichkeiten der Bundesbank, soweit deren eigene Mittel nicht ausreichen! Gegen diesen Artikel protestierten besonders die Westschweizer; sie sind entschiedene Gegner der unbedingten Haftbarkeit des Bundes. Gleichwohl wurde der Artikel mit 76 gegen 33 Stimmen angenommen. — Der Geschäftskreis der Bundesbank ist im Gesetze genau umschrieben. Die Hauptaufgabe der Notenbank ist die Regelung des Geldumlaufs im Lande, und die Erleichterung des Zahlungsverkehrs. Sodann hat sie den Kassaverkehr des Bundes unentgeltlich zu besorgen. Die Bundesbank hat also wesentlich folgende Geschäfte zu besorgen: 1. Diskontierung von Wechseln auf die Schweiz mit längstens dreimonatlicher Verfallzeit und mindestens zwei als zahlungsfähig bekannten Unterschriften; 2. Ankauf und Verkauf von längstens dreimonat-Wechseln auf das Ausland mit mindestens zwei als zahlungsfähig bekannten Unterschriften; 3. Gewährung von zinsbaren Darlehen auf nicht länger als 3 Monate gegen Hinterlage von Wertpapieren und Schulburlunden (Vorbauverkehr), Aktien sind von der Belehnung ausgeschlossen; 4. Erwerb von zinstragenden, auf den Inhaber lautenden, leicht realisierbaren Schuldverschreibungen des Bundes, der Kantone oder auswärtiger Staaten, jedoch nur zum Zwecke vorübergehender Verwendung ihrer Gelder; 5. Annahme von Geldern in verzinslicher und unverzinslicher Rechnung; 6. Kauf und Verkauf von Edelmedaillen für eigene und für fremde Rechnung, sowie Belehnung solcher; 7. Ausgabe von Gold- und Silbercertifikaten nach Maßgabe eines besondern Reglementes; 8. Giro-, Mandat- und Inlastverkehr; 9. Annahme von Wertpapieren und Wertgegenständen zur Aufbewahrung und Verwaltung.“

Sidgenossenschaft

Der Schweizer. Gewerbeverein zählt laut dem soeben erschienenen Jahresbericht pro 1894 (zu beziehen beim Vereins-Sekretariat in Zürich) 89 Sektionen mit einer Gesamtzahl von zirka 16,000 Mitgliedern (1893: 15,800), wovon ca. 14,000 Gewerbetreibende. Diese 89 Sektionen mit einem Vermögensbestand von ca. 113,000 Fr. verteilen sich auf die Kantone wie folgt: Zürich 25, Bern 9, Thurgau 7, St. Gallen 6, Appenzel, Freiburg, Glarus und Schwyz je 3, Aargau, Baselstadt, Baselland, Neuenburg, Schaffhausen und Solothurn je 2, Luzern, Uri, Zug und Graubünden je 1 Sektion. Nicht vertreten sind die Kantone Ob- und Nidwalden, Tessin, Waadt, Valais und Genf. 13 Sektionen zur Förderung der Berufsinteressen haben interkant. Charakter. Der Schweizer. Gewerbeverein umfaßt nun-

mehr die große Mehrzahl der in der Schweiz bestehenden lokalen und beruflichen Gewerbevereine. Er erscheint deshalb berufen, die gemeinschaftlichen Interessen des gesamten Gewerbestandes zu vertreten und zu diesem Behufe über Fragen, welche das schweiz. Handwerk und Gewerbe berühren, den Behörden begutachtend an die Hand zu gehen.

Die Jahresrechnung des Vereins ergibt an Einnahmen Franken 13,746, an Ausgaben Fr. 12,421; die Rechnung für die schweizer. Lehrlingsprüfungen an Einnahmen Fr. 8,277, an Ausgaben Fr. 6,793.

Gotthardbahn. Die Montag, den 24. ds. in Luzern versammelte Generalversammlung der Aktionäre der Gotthardbahn genehmigte einstimmig den Bericht der Direktion über die Verwaltung und Geschäftsführung der Gotthardbahn im Jahre 1894 und setzt auf Antrag des Verwaltungsrates die Dividende für das genannte Jahr auf 7,8 Prozent fest, wovon die Aktionäre 7,4 und die subventionierenden Staaten und Gesellschaften 0,4 Prozent beziehen. Als Mitglieder des Verwaltungsrates werden auf die Dauer von 6 Jahren wieder bestätigt die im Austritt befindlichen 7 Herren alt Nationalrat F. Bonzanigo in Bellinzona, Ingenieur Roman Abt in Luzern, Regierungsrat Suter in Nied- Muotathal, Dr. Sev. Stoffel in Luzern, Ingenieur Koller in Bern, H. v. Fleischböder in Berlin, Banquier Karl Sigdor in Wien. Als Mitglieder resp. Stellvertreter der Rechnungsprüfungskommission für das Jahr 1895 wurden gewählt: H. Regierungsrat Schmid in Luzern, Oberst Cramer von Wyß in Zürich, Bahn-Beig in Basel. Suppleanten: H. Banquier Sidler in Luzern, Regierungsrat Philippi in Basel.

Kantone

Zürich. Wiederum soll der Waldstatt Ehre militärischen Besuches zu Teil werden; die Rekrutenschule in Zürich, 1200 Mann stark, beabsichtigt nämlich am 8. Juli auf ihrem großen Ausmarsch in Einsiedeln zu halten und hier für die Nacht vom 8./9. Juli Kantonement zu beziehen. Der folgende Tag soll sodann die jungen Krieger über Studen in's romantische Innerthal hinüberführen.

Luzern. Von Egoizmil schreibt man: Von der Leistungsfähigkeit und dem ungeheuern Fleiße eines großen Bienenvolkes geben folgende Tageseinnahmen sprechendes Zeugnis; die Tageseinnahmen meines Baggvolkes betrug am 17. Juli 8 Pfd., am 18. 8 1/2 und am 19. 9 Pfd. 200 Gramm.

Das sind allerdings Ausnahmen und müssen viele Bedingungen sich erfüllen, damit solche Resultate erzielt werden können; reichliche Tracht, großes Volk, große Nähe der Ausbeute, beste Beforgung der Bienenvölker; da kann man nicht

Feuilleton.

Sobellspänne

Die Gelehrten haben am menschlichen Körper von jeher nach Merkmalen gesucht, durch die sich der Charakter einer Person bestimmen lassen soll. Die einen fanden bekanntlich aus den Linien der Hände die andere in den mehr oder weniger großen Kopfbeulen gar interessante Sachen. Ein Amerikaner hat nun ein ferneres Merkmal gefunden, aus dem man mancherlei Schlüsse ziehen könne, den Mund nämlich: Natürlich hat er die interessanteste „Mundart“ zum Vornurfs seines Studiums gemacht und das kann nur der Weibermund sein. Er unterscheidet zwei Hauptarten: den etwas großen und den sog. Rosenmund. Mit den Weibern, die den erstern hätten, so behauptet der Amerikaner, sei noch auszukommen; weniger sei das der Fall mit den rosenmundigen. Das seien verfluchte Weiber. Schon die alten hätten diesen Doppelmund gekannt. Sie hätten die Kriegsgöttin Minerva immer mit einem großen,

mit dem Futterteller wochenlang bei bester Tracht das Flugloch verstopfen, wie wir es leihin beobachtet.

Schwyz. Auf gräßliche Art und Weise verlor letzten Sonntag abend der 50 Jahre alte Fuhrmann Klemens Gyr auf der Station Viberbrücke sein Leben. Wie der „Einsiedler Anzeiger“ berichtet, wollte Gyr, ein eingerahmtes Sterbendenken seiner Frau in den Händen haltend, in dem Moment das Bahngelände passieren, als der letzte Zug, den er nicht beachtete, eben einfuhr; er wurde von den Rädern der Lokomotive, die halb zum Stehen gebracht wurde, erfasst, umgeworfen und zwischen Bremse und Hand hineingezwängt und augenblicklich erdrückt. Es dauerte eine ganze Viertelstunde, bis der Leichnam des Verunglückten aus dem Räderwerk der Lokomotive, die mit Winden gehoben werden mußte, freigebracht werden konnte. Den Lokomotivführer, der in die Station ganz langsam eingefahren sei, treffe keine Schuld an dem Unglück.

Die nötige Zahl der 2000 Revisions-Unterschriften ist beisammen; Einsiedeln allein habe circa 1500 geliefert.

St. Gallen. Die Bürgerversammlung der Stadt hat den Entwurf des Gemeinderates betr. Arbeitslosen-Versicherung mit Zweidrittelmehrheit angenommen, ebenso den mit Hrn. Billwiler abgeschlossenen Vertrag betr. Lieferung von Kraft für ein städtisches Elektrizitätswerk, für dessen Einrichtung ein Kredit von 250,000 Fr. bewilligt wurde.

Altkätten. Bei prächtiger Witterung fand letzten Sonntag die zweite Aufführung des Festspiels „Die Schlacht am Stoß“ statt. Die Zahl der Zuschauer war noch größer als bei der ersten Aufführung. Es mögen wohl 20,000 Personen anwesend gewesen sein.

Donnerstag, nachmittags zwischen 1 bis 2 Uhr, brannte infolge Blizschlag die geräumige Sennhütte in der Alp untere Stöck in Dorf, polit. Gemeinde Schännis, bis auf den Grund ab. In den Flammen blieb ein Schwein und sämtliches Mobiliar. Die Hütte ist affekuriert für 1700 Fr.; dagegen alles andere unverichert. Circa 20 Meter nördlich entfernt war der Stall mit inhaftiertem Vieh: 54 Maikäserinder und 1 Kuh. Das „St. Galler Volksblatt“ schreibt: Die Verhütung des Stallbrandes ist einzig zu verdanken, indem nach dem Blizschlag sofortiger, starker Regen fiel. Wäre dieser Fall tags vorher bei ziemlich starkem Föhn eingetreten, so wäre bei so rascher Entwicklung des Feuers der Stall samt Vieh, im Werte von ca. 20,000 Fr., höchst wahrscheinlich zu Grunde gegangen, wovon nur ganz wenige Stücke versichert waren. Solche Fälle mahnen neuerdings den Landwirt zur besseren Versicherung.

Margau. Durch Insektenfraß soll die Kirschenernte im Frickthal ganz erheblich geschädigt worden sein. Waitäfer, wiewohl deren in einer einzigen verhältnismäßig kleinen Ge-

starken Mund vorgeführt, der Venus aber, die bekanntlich einen schlechten Leumund besitzt, mit dem Rosenmund. Wenn du dich verheirathest, nimm dich in Acht!

Es hat einer ausgerechnet, wie reich die Völker seien. Er hat herausgebracht, daß 17 Nationen und 1476 Milliarden besäßen. Oben an steht Amerika mit 313 Milliarden, dann England mit 265, Frankreich mit 225, Deutschland mit 161, Rußland mit 127, Oesterreich-Ungarn mit 82, Spanien mit 63, Italien 54 Milliarden u. s. w.

Es gab eine Zeit, wo die Doktoren dem Patienten in gar vielen Krankheitsfällen Blut entzogen, entweder durch Aderlaß oder vermittelt der Blutegel. Das hat nun so ziemlich aufgehört; denn die heutigen Kranken haben gewöhnlich zu wenig, selten zu viel Blut. So leben denn die Blutegel als moderne Rentiers zu unterst in den Wasserpfützen. Die schwarzen Tierchen sind aber doch zu etwas nütze. Wenn du wissen willst, was es morgen für Wetter macht, so kann dir das der Blutegel ganz gut sagen: er soll ein guter Barometer sein. Bringe den Blutegel in

meinde ungefähr 2500 Liter gesammelt wurden, richteten großen Schaden an. Rahl wie im Winter strecken die Bäume vielerorts ihre scheinbar dünnen Äste in die Luft hinaus.

Erziehungsrat. Der vom Vorstand der Kantonal-Konferenz eingebrachte Vorschlag über einen neuen Cirkus von 16 in den Schulen des Kantons einzuübenden und nach Text und Melodie auswendig vorzutragenden Liedern in den Schulen 1895/96 sind einzustudieren:

1. „Kusst du mein Vaterland“,
2. „Der Mai ist gekommen“,
3. „Ich weiß nicht, was es soll bedeuten“,
4. „Ich bin ein Schweizerknebe“.

Lausen burg. Letzten Freitag Abend ist der hochw. Weihbischof von Freiburg in die festlich geschmückte Stadt Kl.-Lausen burg eingezogen und von der Bevölkerung herzlich begrüßt worden. Samstag hatte er die Pfarrkirche eingeweiht und den Kindern der Umgebung die hl. Firmung erteilt.

Ausland

Frankreich. Die am letzten Montag zum Andenken an den Todestag Carnots im Pantheon veranstaltete Toten-Erinnerungsfeier gestaltete sich zu einem erhebenden Akte. Der offizielle Zug, an dessen Spitze Präsident Faure, Challemel-Lacour und Brisson schritten, bestand aus den Ministern, dem diplomatischen Korps und den Mitgliedern der Kammern. Er erreichte um 11 Uhr das Grab des verstorbenen Präsidenten, wo Präsident Faure einen Kranz niederlegte mit den Worten: „Im Namen der Republik, deren Trauer in diesen Tagen sich erneuert, lege ich auf das Grab des Präsidenten Carnot diesen Kranz nieder.“ Beim Eintritt wie beim Austritt aus dem Pantheon wurde Präsident Faure von der Menge lebhaft begrüßt.

Um 11 Uhr fand in der Madeleine-Kirche eine größere religiöse Erinnerungsfeier statt, welcher Präsident Faure, Casimir-Perier und alle Pariser Notabilitäten beiwohnten. In allen größeren Städten Frankreichs wurde in den Kirchen Erinnerungsfeiern veranstaltet. Von den öffentlichen und vielen privaten Gebäuden wehten Trauerfahnen, die Armee trägt noch Trauer.

Belgien. Ein sonderbarer Prozess! Ein Student in Brüssel hatte einen jungen Löwen gekauft, dessen Entwicklung er studieren wollte. Das noch unschädliche „Leucon“ erhielt einen Stall zur Wohnung, der neben dem Pferdehals eines Nachbarhauses lag, in dem ein Pferd stand. Inzwischen war der junge Löwe fast unmerklich gewachsen, ohne daß etwas Beunruhigendes oder Aufregendes vorgekommen wäre. Man kennt den scharfen Geruch, den eingesperrte Bestien verbreiten. So kam es, daß auch das Pferd die nahe Gefahr witterte, und eines Tages wurde es von solcher Furcht ergriffen, daß es

eine mit Wasser nahezugefüllte Literflasche, oben durch einen Ueberzug seiner Musseline verschlossen. Bleibt der Blutegel ruhig zu unterst in der Flasche, dann gib's schönes Wetter, kommt er oben auf, dann ist es veränderlich, Regen; schwimmt er mit Eile durch's Wasser, so bekommt man Wind; springt er gar auf, so gib't Sturm. Probier's der Barometer ist billig.

Im Königreich Siam schwören die höhern königlichen Würdeträger folgenden Eid: Daß das Blut aus allen Adern meines Körpers ausströme, daß der Bliz meinen Leib in zwei Teile spalte, daß die Krokodile mich fressen, daß ich dazu verurteilt werde, in einem hohlen Weibekorb Wasser durch die Hölle zu tragen, daß meine Seele nach dem Tod in den Körper eines Sklaven wandle, wo ich die schrecklichste Behandlung erfahre so viele Jahre lang, als Sandkörner an allen Ufern der Meere liegen, daß ich endlich neu geboren werde, gehörlos, blind, stumm, ein Bettler mit den widerlichsten Geschwüren behaftet und daß ich endlich in die Hölle gestürzt werde, gequält von den unterirdischen Mächten, wenn ich je meinem Schwur untreu werde.

durch Ausk... wand zerbra... Als der letzte... Gaste gegenü... wich scheu zu... Pflicht als... Pferd und e... ffiger des P... Löwen getö... Löwen beha... auf seine H... stellen lassen... frecher Wei... und sich gewi... schuldig gen... Güte einigen... schichte noch... Affen.

großen Stal... selbst wohne... Christen, ein... erbaut. Zw... den Bau de... sich nicht le... die Hindus... und in gr... zogen, läut... Kapelle zum... hin und v... sollte, bis... von dort wi... aus unbeg... wurde, so... großer Wu... drangen ge... nieder, verk... ihnen in d... halben Str... Ort bezeig... gestanden... wurden au... darauf geg... genug mit... von den H... den Häuser... 120 an der... Auch viele... da die G... Knabe, der... wurde mit... Flammen s... auf andere... mehr als... halten sic... werden sie... ort zurück...

Tafelberg
hier die i... bekannte... erbigt. I... den Arme... Frau Fou... in Sping... berg, bei... Krankheit... Chemann... falt der... an, der... Genf ist... erlernte f... liche Sch... und Arn... antraf, d... gerührt i... sie die... zur Lind... Kinder... Armen... und weg... manchna... litten... armet n...

mmest wurden,
Kahl wie im
orts ihre Schein-
aus.

vom Vorstand
achte Vorschlag
in den Schulen
nach Text und
den Liedern in
studieren:

ll bedeuten",
e".

reitrag Abend ist
rg in die festlich
eingezogen und
gegrüßt worden.
eingeweiht und
e hl. Firmung

n Montag zum
ots im Pantheon
feier stattfete
Der offizielle
saure, Challeme-
bestand aus den
korps und den
er erreichte um
nen Präsidenten
ranz niederlegte
n der Republik,
ch erneuert, lege
en Carnot diesen
wie beim Aus-
Präsident Faure

Madeleine-Kirche
feier statt, welcher
und alle Pariser
größern Städten
Erinnerungs-
öffentlichen und
en Trauerfahnen,

zueh! Ein Student
Löwen gekauft,
en wollte. Das
hielt einen Stall
Pferdestalle eines
ein Pferd stand.
we fast unmerklich
unruhigendes oder
ire. Man kennt
gesperrte Bestien
auch das Pferd
und eines Tages
ergriffen, daß es

Viterflasche, oben
ffeline verschlossen.
erst in der Flasche,
mmt er oben auf,
en; schwimmt er
ommt man Wind;
Sturm. Probier's

wären die höhern
enden Eid: Daß
ines Körpers aus-
Weib in zwei Teile
hresen, daß ich
bodenlosen Weibe-
zu tragen, daß
den Körper eines
brecklichste Behand-
lang, als Sand-
Meere liegen, daß
e, gehörlos, blind,
widerlichste Ges-
ich endlich in die
n den unterirdischen
chwur untreu werde.

durch Ausschlagen die nicht sehr feste Backstein-
wand zerbrach, die es von dem Löwen trennte.
Als der letztere sich so plötzlich dem unerwarteten
Gaste gegenüber sah, wurde er etwas stutzig und
wich schen zurück; dann aber that er sofort seine
Pflicht als König der Tiere, setzte sich auf's
Pferd und erwürgte es. Jetzt fordert der Be-
sitzer des Pferdes Bezahlung für das von dem
Löwen getötete Reittier und der Besitzer des
Löwen behauptet, daß der Besitzer des Pferdes
auf seine Kosten die Scheidewand wieder her-
stellen lassen müsse, da das Pferd in unerhört
frecher Weise den Wohnsitz des Löwen verlegt
und sich gewissermaßen eines Hausfriedensbruchs
schuldig gemacht habe. Da man sich nicht in
Güte einigen konnte, wird die merkwürdige Ge-
schichte noch die Gerichte beschäftigen.

Mien. **Bombay.** In Kalugumalai, einer
großen Stadt im Süden Indiens, hatten die da-
selbst wohnenden Skanar, eingeborene katholische
Christen, eine Kapelle neben einem Hindu-Tempel
erbaut. Zwar legten die Hindus Einsprache gegen
den Bau der Kapelle ein, an die aber die Skanar
sich nicht lehnen und den Bau vollendeten. Als
die Hindus ihr „Car-Vest“ vorige Woche feierten
und in großer Prozession nach ihrem Tempel
zogen, läutete gerade die Glocke der katholischen
Kapelle zum Gottesdienste. Einige Hindus gingen
hin und verlangten, daß das Läuten aufhören
sollte, bis ihre Prozession in den Tempel und
von dort wieder hinweg wäre. Da diesem durch-
aus unbegründeten Verlangen nicht entsprochen
wurde, so wurden die fanatischen Hindus von
großer Wut ergriffen und ungefähr 10,000 Mann
drangen gewaltsam in die Kapelle ein, rissen sie
nieder, verbrannten und zertrümmerten alles, was
ihnen in die Hände kam, so daß nach kaum einer
halben Stunde ein wüster Trümmerhaufen den
Ort bezeichnete, wo früher die schöne Kapelle
gestanden. Altar, Meßstisch, Kreuzfige und Bilder
wurden auf einen Haufen geworfen, Petroleum
darauf gegossen und angezündet. Doch noch nicht
genug mit der Zerstörung der Kirche, lief der
von den Hindupriestern fanatisierte Haufe nach
den Häusern der Christen, die gleichfalls, ungefähr
120 an der Zahl, zerstört und angezündet wurden.
Auch viele eingeborne Christen sind mitverbrannt,
da die Hindus Niemand herausließen. Ein
Knabe, der durch ein brennendes Fenster sprang,
wurde mit Petroleum übergossen und in die
Flammen zurückgeworfen! Die verbrannten oder
auf andere Weise getödteten Christen werden auf
mehr als 100 geschätzt. Alle andern flohen und
halten sich vorläufig noch immer versteckt; kaum
werden sie jemals wagen können in ihren Heimats-
ort zurückzukehren.

Kanton Freiburg

Tafers. (Eingefandt.) Am Dienstag wurde
hier die im Mittel- und Unterland überall wohl
bekannte Hebamme Marie Fornerod-Mauron be-
erdigt. Wegen ihrer Liebe und Hingebung zu
den Armen verdient sie wohl einen kleinen Nachruf.
Frau Fornerod war geboren den 19. Juni 1820
in Spinz und ließ sich im Jahre 1855 in Tüzen-
berg, bei Tafers nieder. Durch eine tödtliche
Krankheit verlor sie schon frühe ihren geliebten
Ehemann und nun wandte sie ihre ganze Sorg-
falt der guten Erziehung ihres einzigen Sohnes
an, der gegenwärtig Lehrer in Hermence, bei
Genf ist. Bei Kindbetten gerne herbeigerufen,
erlernte sie bald den Hebammendienste ohne eigent-
liche Schulung. Als solche war sie bei Reich
und Arm sehr beliebt. Wo sie Not und Glend
antraf, da ward die herzzgute Seele vom Mitleid
gerührt und statt die Rechnung zu bringen, hatte
sie die Schürze voller Gaben zum Troste und
zur Vinderung der armen Wöchnerin und ihrer
Kinder. Kurz und gut: sie war die Mutter der
Armen. Dabei war sie stets munter und lustig
und wegen ihrer schlagfertigen Bunge und ihres
manchmal sprudelnden Humors überall gerne ge-
litten. Und das Sprichwort: Almosen geben
armet nicht, erfüllte sich an ihr in auffallender

Weise; denn trotz ihrer bekannten, großen Wohl-
thätigkeit ersparte sie ihrem geliebten Sohne
ein ansehnliches Vermögen. Als edlen Zug
müge erwähnt sein, daß sie im Jahre 1893 einen
Mann bezahlte, um ihre Kirscheln zu pflücken
und am Abend mußte er sie den Armen der
Umgebung in's Haus tragen und austheilen. Die
Himmelscharen werden die brave Frau und große
Wohlthäterin mit Jubel empfangen und ihren
Lieben, den Armen zugeführt haben. Ihr An-
denken hienieden aber bleibt ein dankbares und
gesegnetes; das beweisen die vielen und stillen
Thränen der Armen. J. B.

R. I. P.

Lehrerkonferenz. Gestern fand in Rechthalten
die Konferenz der Lehrer des dritten Kreises statt.
Außer der Herren Lehrer nahmen an der Ver-
sammlung teil, die Hochw. H. H.: Pfarrer Wadoud
von Tafers, Pfarrer Schuler und Kaplan Riedo.
Das Hauptreferat, der biblische Unterricht in der
Volkschule hielt Hr. Regionallehrer Burri. Es
folgte dem Referat eine interessante Diskussion.
Wüßen die gemachten Anregungen sobald denn
möglich beim biblischen und katechetischen Unter-
richt in die That umgesetzt werden.

Landwehrmusik. Die Landwehrmusik hat
ihren diesjährigen Sommerausflug ins Wallis
gemacht. Außer der schönen Gegend des Rohnen-
strandes hat ganz besonders der frühere Professor Hr.
Sibler die „lustigen Musikanten“ in unser freund-
liche Walliserthal hinein gelockt. Sie haben den
vieligeliebten Dirigenten Hrn. Sibold in St. Maurice
wieder gefunden. Außer daselbst, hat das tüchtig
instruierte Musikkorps auch in Sion und Martigny
Concerte gegeben und überall großen Beifall
geerntet. Der neue Direktor Hrn. Hartmann
darf stolz sein auf seine tüchtige, schön „uniformierte“
Sektion; nicht weniger ist aber dem Korps zu
gratulieren, das einen so tüchtigen, musikalisch
kundigen Dirigenten als Nachfolger von Herrn
Sibold gefunden hat.

Die Jüdische Bevölkerung im Kanton Freiburg
beträgt 127, die Stadt Freiburg weist 74 auf.

Zuchttierenprämierung. Die Eigentümer
der am 26. September 1894 prämierten Zucht-
tiere werden gebeten, die nach der Zeichnung er-
haltenen Verpflichtungsscheine gehörig auszufüllen
und vom Viehinspektor unterzeichnen zu lassen,
worauf dieselben dem Oberamte in Tafers ein-
zusenden sind behufs Bezug der Prämien.

**An der VI. Schweizer. landwirtschaft-
lichen Ausstellung in Bern vom 13. bis
23. September dieses Jahres wird auch die
Bienenzucht vertreten sein. Eine geräumige
Ausstellungshalle von 8 m. Breite wird in drei
Flügeln, die je nach Bedürfnis verlängert werden
können, ein Gesamtbild der Bestrebungen und
der Fortschritte auf dem Gebiet der Bienenzucht,
sowie der staunenswerten Leistungen des kleinen
Thierchens darbieten. Die Bienenexposition wird
folgende Unterabteilungen enthalten: 1. Bienen-
völker; 2. Bienenwohnungen; 3. Bienenzucht-
gerätschaften; 4. Produkte, Honig, Wachs, Er-
zeugnisse aus Honig und Wachs; 5. Litteratur
und wissenschaftliche Arbeiten.**

Ueberdies wird in derselben Halle auch der
Seidenzucht, deren Beschickung aus dem Kanton
Tessin zugesagt ist, ein Plätzchen eingeräumt.

Das Programm sieht eine Prämiensumme von
Fr. 2500 vor in Abstufungen von 50 bis 100 Fr.
für Kollektivausstellungen, 5 bis 40 Fr. für
Private nebst silbervergoldeten, silbernen und
bronzenen Medaillen und Ehrenmedaljen.

Bei Beurteilung der Bienenvölker durch das
Preisgericht fällt wesentlich in Betracht: natur-
gemäßer Entwicklungszustand, Alter der Königin,
richtig plazierter Vorrat, Volksstärke, schöner
Wabenbau. Bei Gerätschaften: praktische Ver-
wendbarkeit, Solidität und Sauberkeit der Aus-
führung. Bei Produkten: Reinheit, Feinheit,
Reichhaltigkeit und Arrangement.

Die Bienenzüchter haben ein besonderes In-

teresse, durch eine reiche und gewählte Beschickung
dieser Ausstellungsabteilung Behörden und Pu-
blikum über den Wert der Bienenzucht aufzu-
klären und sich selbst zu edlem Wettstreit anzu-
spornen. — Der Anmeldestermin geht mit
1. Juli zu Ende.

Zu den bisherigen Anmeldungen sind vertreten
die Kantone Aargau, Freiburg, Luzern (u. a.
der Imkerverein), Bern, St. Gallen, Wallis,
Graubünden, Zug (kantonaler Bienenzüchterverein)
und Nidwalden.

Wir hoffen, daß der Bienenverein der deutschen
Bezirke unseres Kantons recht zahlreich sich an
der Ausstellung beteiligen wird, und daß der
Endtermin für Anmeldung wohl beachtet werde.
Es dauert nur noch eine kurze Zeit und die
Anmeldungsfrist ist abgelaufen.

Neueres

Bern. Nach Kenntniznahme einer Depesche
des neuen schweizerischen Gesandten in Rom hat
der Bundesrat denselben ermächtigt, zur Regelung
seiner dienstlichen Angelegenheiten Rom zu ver-
lassen und hat die Stellvertretung mit der Eigenschaft
als Geschäftsträger dem ersten Sekretär der Ge-
sandschaft Dr. Gustav Grassina von Chiasso
anvertraut.

London. Ein Telegramm aus Jamaica
meldet die Beschlagnahme der Brigg „Pearl“,
die Kriegsmaterial für Cuba einschmuggelte.

Rom. 28. Juni die Freunde bereiteten Ca-
vallotti beim Austritt aus der Kammer eine
Manifestation. Die Polizei verhaftete einige
Individuen, ließ dieselben aber bald wieder frei.

Landwirtschaftliches

Wie die „Basel. Ztg.“ meldet, tritt im obern
Baselbiet dieses Jahr besonders zahlreich ein
böser Feind des Landwirts auf, nämlich die
Wauwurfsgrille, die sogenannten „Wäre“. In den
Pflanzplätzen sind dieselben eine wahre Plage,
indem sie die Bohnen, sowie die frisch verpflanzten
Pflänzlinge der verschiedenen Gemüsesorten zer-
stören. Die „Wären“ sind zwar, wer einige
Uebung darin hat, nicht schwer zu fangen. Es
muß nur immer der senkrecht gehende Hauptgang
des Ungeziefers aufgesucht und mit etwas Petrol
vermishtes Wasser hinabgeschüttet werden, worauf
das häßliche Tier seine Höhlung verlassen und
an die Oberfläche kommen muß. Geschieht dieß
auch nicht, indem es zu viel Petrol erwischt und
die Kraft nicht mehr zum Hervortreten hat, so
wird es gleichwohl verderben. Am besten ist es,
wenn man diese Schädlinge gleich im Frühling
beim Umkarsten oder Spaten zu fangen sucht und
nicht wartet, bis sie sich durch Abstreifen der
Pflanzenwurzeln bemerkbar machen. Es hindert
natürlich den Arbeitenden ziemlich, aber lieber
länger umgraben, als immer nur nachsehen und
dann endlich mit dem Fang der Tiere doch die
Zeit versäumen müssen. Auch in unserer Gegend
tritt dieser böse Feind des Landwirts, die „Wäre“,
zahlreich auf.

Literarisches.

Nach und durch Ungarn. X. Bändchen. Nr. 235
der „Europäischen Wanderbilder“. Das ungarische
Bahnnetz der K. K. priv. Südbahngesellschaft von Es-
sund Steinacker. Mit 16 Illustrationen und einer
Karte. Verlag: Art. Institut Drell Füßli, Zürich. —
Preis 50 Cts. oder 50 Rp.

Vom Cyclus der „Europäischen Wanderbilder“, der
sich betitelt: Nach und durch Ungarn, ist soeben das
10. Bändchen erschienen. Es umfaßt das ungarische
Bahnnetz der k. k. Südbahngesellschaft, von Es-
sund Steinacker. Die Gegend um den Plattensee, der Neu-
siedlersee, die Ausläufer der Alpen, das Waldgebiet
zwischen Save und Drau kommen darin, teils als
Illustratio, zu trefflicher Darstellung. — Schöne
Städte, wie Stuhlweissenburg Steinamanger, Agram,
Badrort und Schöffler, die auf dem weiten Gebiete
des Bahnnetzes zerstreut sind, zeigen, daß wir uns in
einem Lande alter Kultur und reich an allen Bedin-
gungen des Lebens befinden, das an der Hand eines
solchen Führers zu bereisen eine wahre Freude sein
muß. Die Zahl der Illustrationen beläuft sich auf
16; sie sind hübsch ausgeführt, wie wir es bei den
„Europäischen Wanderbildern“ gewöhnt sind.

Redaktions-Briefkasten. M. P. Die Korrespon-
denz kommt in nächster Nummer; ebenso die von A.

Rieser, Joh., Redaktor.

Widerruf

Unterzeichnete nimmt hiemit die ehrverletzenden Worte zurück, welche sie gegen die Hinternmagd Elisabeth Kumo über ihr Betragen gesagt hat. (479 H 1961 F)
 St. Sylvester, den 26. Juni 1895.
Margaretha Zauper,
 in „Zur Scheur“.

Unterzeichneter bietet 20 Fr. Belohnung demjenigen an, welcher ihm den Namen jener Lügnerin, welche leithin die Verleumdung gegen ihn erdacht und verbreitet hat, bestimmt angeben kann. (477 H 1950 F)
 St. Sylvester, 25. Juni 1895.
Fried. Buttikon,
 Küfer, St. Sylvester.

Blizableiter

Der Pfarreirat von Gurmels hat die Anlage eines Blizableiters auf der dortigen Marienkirche beschlossen. Gef. Offerten mit Qualitätsbeschreibung und Preisangabe sind an das Pfarramt daselbst zu richten. (481 H 1963 F)

Gesucht

Ein fleißiger Schustergeselle könnte sofort bei mir eintreten. (475 H 1941 F)
W. Gugler, Schuster

BAINS DE BONN

Près Fribourg (Suisse) Ouvert 1 Mai



Wagen an der Station Düringen (15 Minuten)

Nach einem Jahr Unterbruch, wird das Bad wie vorhin, von Frau Hogg, Mutter, übernommen. Wirkames Schwefel- und eisenhaltiges Wasser für die Hautkrankheiten, Rheumatismus, Nervenschmerz, mühsame Genesungen zc. Zahlreiche Heilungen. Ruheaufenthalt, Spazierwege, schattige Plätze, laufende Gewässer, leichter Fischfang, ausgefuchte Tafel, bestbestellte Keller, Forellen und andere Fische. Mittagessen zu jeder Tageszeit. Mannigfaltige Spiele.

Table d'hôte I Klasse Fr. 4.50 per Tag

„Zimmer“ II „ „ 3.50 „ „

Zimmer, Pension und Bedienung. Gottesdienst in der Kapelle.

Am Sonntag wird nicht geschöpft.

Gesucht wird ein paar fehlerfreie Jungferde im Alter von 5-6 Jahren. (473 H 1930 F)
 Offerten an die
Drasserie Beauregard, Freiburg.



Okies

Wörishofener Tormentill-Seife

ist die beste Seife der Gegenwart

Diese eigenartige Toilette-Gesundheits-Seife, äußerst fettreich und mild, macht einen auffallend zarten, frischen und belebenden Teint. Ferner, weil aus dem Extrakt der berühmten Heilpflanze Tormentill hergestellt, wird sie nach ärztlichen Gutachten bei spröder, aufgesprungener Haut, bei Ausschlägen aller Art mit überraschendem Erfolg angewendet.

Attest des Kantons-Chemikers von Basel Stadt

„Auf Grund den vorstehenden Analysen-Resultate ist der Untersuchungs-Objekt als eine gute Toiletten-Seife, welche keinerlei schädliche Bestandteile enthält, zu bezeichnen.“

General Depôt für die ganze Schweiz: bei **Reinzer-Brender, Basel.**

Zu beziehen à 60 Cts. per Stück bei:

(476 H 2379 F)

J. A. Mayer & Brender d^o.

Versammlung der Landwirte des untern Sensebezirkes,

Sonntag, den 30. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, in der Wirtschaft in Schmitten. Zum Zwecke der Gründung einer Dampf- oder Motordresch-Genossenschaft. Landwirte, welche der Sache Interesse entgegenbringen, sind höflichst ersucht dieser Versammlung beizuwohnen. (480 H 1964 F)

Die Initianten.

Warum

inseriert man am erfolgreichsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der

Annoncenerpedition Haasenstein & Vogler

zur Besorgung übergibt?

Weil man sich der Benutzung der wirksamsten Blätter und d. vorteilhaftesten Arrangement jeder Anzeige versichert halten darf.

Weil man der Korrespondenz mit den einzelnen Zeitungen enthoben ist, auch nur eines Mannuskriptes bedarf.

Weil man Porto, Nachnahme und alle anderen Spesen erspart, denn

diese Firma berechnet nur die (528) Original-Zeilenspreise jeder Zeitung und gewährt bei größeren Aufträgen den höchsten Rabatt.

Büreau in Freiburg, Stadthausplatz, 144.

Neu! Fernseher Neu!

den besten Feldstecher ersiehend, mit Etui, bequem in der Tasche zu tragen, versendet per Nachnahme à Fr. 2. 50, feinere à Fr. 3. H 1220 Lz (442)
L. Winiger, Luzern.

Blizableiter

verbesserte System, der einzige Schutz gegen Blizschlag werden als langjährige Spezialität mit weitgehender Garantie zu billigstem Preise gesetzt von (450)
Erlebach, Schlosser, Freiburg.

Musikunterhaltung

in der Wirtschaft „Berg“

Sonntag, den 30. Juni, Wozu freundlichst einladet, (478 H 1958)
E. Jungo.

Lohnendste Geldausgabe

ist, ein Abonnement auf die Sparzeitung zu nehmen, indem den Abonnenten das Gewinnrecht auf 10 Staatsprämienlose überlassen wird. Jährlich 27 Ziehungen gratis! Die Ziehungslisten erscheinen in der Sparzeitung. Haupttreffer weit über 1 Mill. Franken. Abonnent kann jedermann werden, der den Betrag von Fr. 3.80 in Marken einsetzt, wogegen alles nötige gesandt wird. Adresse: **L. Winiger, Verlag der „Sparzeitung“, Luzern.** (436 H 1265 Lz.)

In 2 bis 8 Tagen

verschwinden diese Galle und Kröpfe. 1 Flasche meines Tropfwassers für 2 Fr. genügt. Ebenso rasch hebt mein Gehör die Ohrensaufen und Schwerhörigkeit. 1 Fl. 2 Fr. **S. Fischer, prat. Arzt in Grub, Kt. Appenzell A. Rh.** (452)



Die Käse im Alter t deren Betr befriedigen l i c h e n W junge Leut November Hier möcht jungen Ver schaftlichen Diejenigen haben, find weiterzubill landwirtsch Pensionspr gehen die ihren gewo einige Mon

Sehr in find im Va Chemiter d aber fürchte bezeichnung dieses Kapl erwähnt, d Mikroben f gezüchtet w eigenartige gut, daß n unterscheid unfer bestes schmähen. Ein beso Milch der se die schwar ihre Milche Milch gepr

„Jederm Freiburgert die schwa anerkannt, dasjenige i Masse Stet tion. Bist ergiebig w des Jahres 8 Liter per sich bei dies

Man w an Fettgeh schaftliche stätigt. „Wir be 1894 in G und Barra genossenscha